

Predigt zu Johannes 2,13-22

Wann warst du zuletzt mal so richtig wütend? So auf 180?! Vielleicht, weil dich jemand rechts überholt hat...! Wie sieht das aus, wenn du dich furchtbar aufregst? Vielleicht, weil sich in der Küche wieder alles stapelt...! Wirst du dann auch mal laut? Oder kann es sogar passieren, dass du die Tür eintrittst oder du handgreiflich wirst? Auf welche Skills kannst du zurückgreifen, um dich abzuregen? In der Regel können wir uns gut beherrschen. Was aber, wenn die Sicherungen durchbrennen? Das kann passieren. Und wenn es passiert, wird es dafür sicherlich auch gute Gründe geben. Selbst Jesus konnte sich einmal nicht beherrschen – oder er wollte es nicht. Jedenfalls hat er seine Wut rausgelassen – ausgerechnet im Bereich des heiligen Tempels in Jerusalem.

> Textlesung: Johannes 2,13-17

Jesus ist wütend – und war so richtig. Es packt ihn ein heiliger Zorn. Das war keine geplante Aktion. Jesus wusste in dem Moment, mich schickt der Himmel, um dieses Treiben im Umfeld des Heiligtums zu beenden. Das kann so um Himmels Willen nicht weitergehen. So nicht. Ich kann diesen Wutausbruch durchaus verstehen. Doch hätte Jesus seine Wut nicht besser unter Kontrolle haben müssen? Nun hat Jesus niemanden verletzt. Aber die Taubenhändler und Geldwechsler mit einer selbstgebastelten Geißel aus der Markthalle des Tempels zu vertreiben, ist schon krass. So kennen wir Jesus gar nicht. Das passt so gar nicht zu seinen Seligpreisungen: „*Selig sind die Sanftmütigen*“. Offenbar kann Jesus auch anders.

Wie gehen wir damit um? Könnte es sein, dass dich der Himmel in bestimmte Situationen hineinschickt, um Unrecht anzuprangern? Es gibt so viel Unrecht in dieser Welt, das zum Himmel schreit. Damit dürfen wir uns nicht abfinden, oder?! Natürlich dürfen wir nicht gewalttätig werden. Doch wenn es darauf ankommt einfach zu schweigen oder wegzuschauen, dürfen wir eben auch nicht. Ja, was dürfen oder können wir tun? Und was dürfen wir nicht tun?

Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Wir können mehr tun als wir denken. Denn Jesus schickt dich nicht alleine los. Sein Geist ist in dir wirksam. Sein Geist ist es, der dir hilft, ruhig zu bleiben und sanftmütig zu sein. Und es ist sein Geist, der dich sensibel macht für das Unrecht, das geschieht. Dann darf uns das sanftwütig machen. Wut erzeugt Kraft. Aggressionen können im besten Fall dazu führen, dass man aufeinander zugeht und mal Klartext redet – statt sich immer nur aus dem Weg zu gehen. Wohl bemerkt, es geht hier um Sachverhalte, die dir heilig sind. Sie sind dir so wichtig, dass du dafür kämpfst. Schauen wir mal, wofür Jesus gekämpft hat. Jesus wollte, dass der Tempel ein Ort des Gebets ist und bleibt. Jesus protestiert gegen die Kommerzialisierung eines Ortes, der eine andere Bestimmung hat. Um besser zu verstehen, worum es Jesus wirklich geht, brauchen wir ein bisschen Hintergrundwissen: Zunächst einmal war richtig was los in Jerusalem, denn das Passahfest stand unmittelbar bevor...! (Bild) Rund 70% der Besucher konnten sich – wenn überhaupt – nur eine Taube leisten, um sie im Tempel zu opfern...! Die Taubenhändler machten also ein gutes Geschäft...! Denkbar, dass sich Jesus darüber aufregt, dass die Händler die Situation ausnutzen und den Preis für die Opfertauben mal kurz verdreifacht haben...! Aber das geht nicht aus dem Text hervor. Denkbar wäre auch, dass Jesus den Opferkult als solches kritisiert und die armen Leute dazu bewegen möchte, ihr Geld für Brot und Gemüse auszugeben...! Was die Geldwechsler betrifft, haben die natürlich auch gut verdient. Da die Tempelordnung vorsah, dass im Tempelbereich nur die syrische Silberdrachme als Währung zugelassen ist, mussten alle Tempelbesucher ihre römischen Münzen, auf denen römische Kaiser und heidnische Götter abgebildet waren, umtauschen. Auch hier könnte Jesus den zu hohen Wechselkurs auf Kosten der ärmeren Menschen angeprangert haben. Doch auch davon steht nichts im Text. Ich denke vielmehr, dass es ihm darum ging, den Tempelkult grundsätzlich in Frage zu stellen. In unmittelbarer Nähe zum Tempel hatte ausgerechnet König Herodes eine große Markthalle bauen lassen – das größte Einkaufszentrum der Antike. An sich eine gute Geschäftsidee. Dagegen ist nichts einzuwenden. Das eigentliche Problem sieht Jesus aber darin, dass die Gläubigen glaubten, irgendwelche religiöse Pflichten erfüllen zu müssen, um sich damit ein gutes, von Gott gesegnetes Leben zu

verdienen. Was Jesus zutiefst zornig gemacht hat, ist im Grunde die Tatsache, dass die Hohepriester und Angestellten des Tempels das alles nicht wahrhaben wollten, was Jesus lehrte. Wenn Jesus provokant sagt: „*Reißt diesen Tempel nieder – ich werde ihn in drei Tagen wieder errichten*“, dann kommt das einer Tempel-Revolution gleich. Damit spielt Jesus darauf an, dass er sein Leben für alle Menschen opfern wird und dass es nach seiner Auferstehung am dritten Tag keine Opferhandlungen im Tempel mehr braucht. Damit rüttelt Jesus an den Grundfesten der jüdischen Religiosität. Und genau das ist das Thema, das auch uns betrifft. Denn im Grunde hat sich nicht viel geändert – trotz Golgatha, trotz Auferstehung, trotz Himmelfahrt und trotz Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten...! Manchmal habe ich sogar das Gefühl, dass alles nur noch schlimmer wird. Ich könnte mich stundenlang aufregen:

- Ich denke sofort an die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche... statt Buße zu tun und Unrecht aufzudecken... und um Vergebung zu bitten und für Gerechtigkeit zu sorgen... nicht zuletzt auch für diejenigen, die sich mit der Aktion #OutInChurch geoutet haben...! Das gilt natürlich in gleicher Weise für andere Konfessionen und Denominationen...!
- Ich denke an die russisch-orthodoxe Kirche, die einen Patriarchen an ihrer Spitze hat, der aufgrund seiner Nähe zum russischen Präsidenten ein Milliarden-Vermögen besitzen soll... und der das zum Himmel schreiende Unrecht auf dem Staatsgebiet der Ukraine ständig rechtfertigt...! Wie geht es euch damit, wenn ihr hört, dass von russischer Seite der Export von 25-Millionen Tonnen Getreide verhindert wird?
- Ich denke an Christen in der westlichen Welt, die gefühlt mehr mit sich selbst beschäftigt sind als mit den wirklich relevanten Themen unserer Zeit...! Was sind wir bereit zu opfern für mehr Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit...?
- Ich denke im Blick auf meinen pastoralen Dienst an verschiedene Diskussionen, wo es um immer wieder um die Verschönerung des Gemeindehauses oder die Perfektionierung der Gottesdienste ging und frage mich, was man tun kann, um mehr Zeit und Raum zu haben für das Gebet... und wie es gelingen kann, dass wir als Christen hier in Barsinghausen wirklich systemrelevant sind...!

Die Liste ließe sich sicherlich fortsetzen. Vielleicht ärgert sich manch einer, dass ich das hier so von der Kanzel sage...! Und natürlich kann man sich fragen, was das ändert. Die Aktion mit der Geißel in der Markthalle des Tempels hat letztendlich auch nicht viel bewirkt. Doch wenn jeder denkt, es ändert sich ja doch nichts, wird sich garantiert nichts ändern. Ich gehe davon aus, dass Gott uns in diese Welt sendet. Kurz bevor Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er sinngemäß gesagt: *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und dann geht's los... ich schicke euch zu den Menschen, um ihnen klar zu machen, dass sich etwas ändern muss und auch ändern kann, weil ich die Macht habe im Himmel und auf Erden...!“* Sicher, wir können die Welt nicht retten. Doch wir haben einen klaren Auftrag in dieser Welt. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Ich hoffe, dass wir im besten Sinne sanftwütig für die Themen eintreten, die Jesus am Herzen liegen. Wir können uns als Christen nicht einfach wegducken oder darauf hoffen, dass Jesus bald wiederkommt. Wenn dich etwas wütend macht, dann tu etwas. Lass die Sonne nicht über deinem Zorn untergehen (vgl. Eph 4,26), sondern überleg dir, was du ändern kannst. Und meist ist es ja so, dass Veränderung nur möglich ist, wenn ich selbst dazu bereit bin, etwas in meinem Leben zu ändern. Ich jedenfalls möchte mich als Tempel des Heiligen Geistes verstehen und damit rechnen, dass Gott mich in Situationen schickt, die ich mir nicht unbedingt ausgesucht hätte. Situationen, wo es darauf ankommt, geistesgegenwärtig das auszusprechen, was manch einer vielleicht gar nicht hören will. Ganz wichtig dabei ist, dass wir aus dem Gebet heraus handeln. Ich denke, dass ist es, worum es Jesus geht. Er möchte, dass dein Lebenshaus zu einem Gebetshaus wird. Es geht Jesus nicht um den Tempel, nicht um irgendwelche religiösen Übungen. Es geht ihm um dein Herz. Jesus möchte mit dir in Beziehung sein. Dafür braucht es einen Ort, um zur Ruhe zu kommen. Einen Ort, um auf dein Herz zu hören. Hör auf dein Herz und dann tu das, was du tun kannst. Das braucht Mut – Sanftmut... und manchmal braucht es auch Wut.

AMEN